



---

## 17. Sonntag im Jahreskreis Lesejahr B

### 2. Lesung: Eph 4,1-6

#### 1. Hinführungstext zum Vortragen vor der Lesung

In jeder Gemeinde gibt es Menschen verschiedener Herkunft und mit unterschiedlichen Traditionen und Vorstellungen. Das scheint auch bei den Adressatinnen und Adressaten des Epheserbriefs zu erheblichen Spannungen geführt zu haben, so dass der Verfasser dazu aufruft, friedfertig und liebevoll miteinander umzugehen. Die Einheit, zu der der Verfasser mahnt, wurzelt in der gemeinsamen Berufung durch den einen Gott. Das macht die Glaubenden zu *einem* Leib. Das darf allerdings nicht dazu führen, dass jede widersprechende Stimme mit dem Verweis auf die Einheit zum Schweigen gebracht wird; sondern es ist eher denen gesagt, die den Ton angeben: dass sie auch Minderheiten mit Respekt und Achtung behandeln.

#### *Kurzer Alternativtext*

Damit das Zusammenleben unterschiedlicher Menschen funktionieren kann, braucht es Tugenden wie Friedfertigkeit, Geduld und Liebe. Und wenn in einer christlichen Gemeinde nicht nur erkannt, sondern auch gelebt wird, dass alle gleichermaßen von Gott berufen sind, dann kann dies zu einem Zusammenleben in gegenseitiger Achtung und Würdigung führen.

### 2. Praktische Tipps zum Vorlesen

#### *a. Textumfang*

Die Ermahnungen zur Einheit bilden einen eigenen Abschnitt, bevor im Anschluss an den heutigen Lesungstext verschiedene Dienste und Aufgaben in der Gemeinde ausgefaltet werden.

#### *b. Betonen*

Lesung

Aus dem Brief des Apostels Paulus an die Epheser

Schwestern und Brüder!

- 1 **Ich**, der ich um des Herrn willen im **Gefängnis** bin,  
**ermahne** euch, ein **Leben** zu führen,  
das des Rufs **würdig** ist, der an euch erging.
- 2 Seid **demütig, friedfertig** und **geduldig**,  
ertragt einander in **Liebe**,
- 3 und bemüht euch, die **Einheit** des **Geistes** zu wahren  
durch den **Frieden**, der euch zusammenhält.



- 4 **Ein** Leib und **ein** Geist,  
wie euch durch eure Berufung  
auch **eine** gemeinsame **Hoffnung** gegeben ist;
- 5 **ein** Herr, **ein** Glaube, **eine** Taufe,
- 6 **ein** Gott und Vater **aller**,  
der **über** allem und **durch** alles und **in** allem ist.

### *c. Stimmung, Modulation*

Der Text ist zweigeteilt: Die VV. 1-3 bilden eine Mahnung zur Einheit und zu einem friedvollen Zusammenleben in der Gemeinde, die VV. 4-6 bieten die theologische bzw. christologische Begründung: die gemeinsame Berufung durch den einen Gott, der die Glaubenden zu einem einzigen Leib macht, durch den einen Geist verbunden und von einer gemeinsamen Hoffnung getragen.

Diese Zweiteilung kann auch stimmlich zum Ausdruck gebracht werden: Die Ermahnungen können mit klarer Stimme und eher forsch vorgetragen werden, während die Begründung mit weicherer Stimme, eher werbend und argumentierend gelesen werden können. Die Betonung liegt jeweils auf dem »ein« bzw. »eine«.

### *d. Besondere Vorlesemöglichkeit*

Die Imperative (auffordernden Sätze) in den Versen 2 und 3 können im Blick auf die heutige konkrete Gemeinde vor Ort vorgetragen werden. Dies kann zum Beispiel dadurch geschehen, dass der Vortragende diese beiden Verse auswendig lernt und sie unter ständigem Blickkontakt frei (im Sinne von „auswendig“) in die Gemeinde spricht.

### **3. Textauslegung aus der Reihe „Gottes Volk“**

Der Epheserbrief ist eigentlich gar kein Brief, auch wenn er sich selbst so vorstellt (vgl. 1,1f.). Ein Anlass für ihn ist freilich nicht zu erkennen, wie in den paulinischen Briefen regelmäßig gegeben. Vermutlich dürfte ein Paulusschüler aus dem Geist des Apostels heraus diesen „Brief“ an kleinasiatische Gemeinden verfasst haben.

Es handelt sich beim Epheserbrief eher um eine homiletische Abhandlung über die Kirche. Nirgendwo sonst im Neuen Testament finden sich solch tiefe und großartige Aussagen über die Kirche wie eben im Epheserbrief. Die Kirche erscheint nicht mehr nur als Kirche am Ort, sondern bereits als ganze Kirche, deren Haupt Christus ist. Sie wurde von Gott schon vor der Weltenschöpfung erdacht und als Gottes Volk erwählt (vgl. Kap. 1); die Gläubigen sind durch die Taufe Glieder dieses neuen Gottesvolkes geworden (vgl. 2,1-10); insbesondere liegt dem Verfasser die Einheit von Judenchristen und Heidenchristen am Herzen (vgl. 2,11-22); Paulus erscheint als Werkzeug Gottes bei der Heidenmission (vgl. 3,1-13).

Hier setzt nun unsere Lesung ein. Sie stellt ein leidenschaftliches Plädoyer für die Einheit der Kirche dar. Zunächst werden die Voraussetzungen für diese Einheit genannt: Demut, Friedfertigkeit, Geduld, gegenseitiges Einander-Ertragen in Liebe (vgl. V. 2), das Ganze getragen durch die Einheit des Geistes - gemeint ist wohl ein gemeinsamer Wille zur Einheit - (vgl. V.



3a) und durch einen Willen zum Frieden, der sozusagen ein Band der Einheit darstellt (vgl. V. 3b). Es folgt jetzt eine Doppelreihung, die die postulierte Einheit anschaulich machen soll:

Ein Leib - ein Geist - eine Hoffnung;

ein Herr - ein Glaube - eine Taufe - ein Gott und Vater.

Es legt sich nahe, auf der Basis der Zweiten Lesung über die Ökumene zu sprechen. Wenn wir diese Kriterien für die Einheit der Kirche auf die Beziehungen zwischen der Orthodoxie, den reformatorischen Kirchen und der katholischen Kirche anlegen, stehen wir so schlecht gar nicht da. Wir haben als Christen alle den gleichen Gott und Vater; wir huldigen alle dem gleichen Herrn der Kirche; wir haben den gleichen Glauben, wenn wir das apostolische und das Glaubensbekenntnis von Nizäa und Konstantinopel zugrunde legen. Wir haben alle die gleiche Taufe empfangen, die von allen Kirchen und christlichen Gemeinschaften gegenseitig anerkannt ist; wir sind mit dem gleichen Geist Jesu Christi beschenkt und bilden deshalb den einen Leib der Kirche; auch beseelt uns die gleiche Hoffnung auf die Wiederkunft Christi und auf die Vollendung des Reiches Gottes. -

*(Bernhard Krautter, Gottes Volk 6/2000, 51f.)*

*Dr. Sabine Bieberstein*